

KulTour (21): «Du-Welt»

Laienkultur unter Druck? Nicht überall

Bruno Glaus war im Goldingertal auf KulTour. Er traf die Künstlerin Erika Rüegg und besuchte einen speziellen Freundeskreis.

Bruno Glaus

«Es fehlen Strategien, wie die Vereine und die Laienkultur für die Zukunft gestärkt werden können.» Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die im Auftrag des Bundesamts für Kultur 2021 durchgeführt wurde. Die Studie Brägger («Über den Einfluss der Urbanisierung in der Schweiz auf die kantonale und kommunale Kulturförderung») geht auf ein Postulat des Solothurner Ständerats Hans Stöckli zurück. Er wollte die Stadt-Land-Kluft im Kulturlernen thematisieren. Die Kantone müssten künftig vermehrt auch die Laienkultur fördern.

Die Studie bestätigt Stöcklis Sorge: Die Laienkultur komme zunehmend unter Druck: Städtische Räume haben eine hohe Kulturdichte und eine Vielfalt an professionellen Angeboten, die Sogwirkung schwächt die Laienkultur auf dem Land. Die Kulturförderung in den urbanen Zentren befördert das Auseinanderdriften.

Die Erwartungshaltungen des ländlichen Publikums wandeln sich. Wegen der zunehmenden Urbanisierung kommt die Laienkultur unter Professionalisierungsdruck. Und gleichzeitig nimmt die Bereitschaft in der Bevölkerung ab, sich ehrenamtlich zu engagieren. Kurz: Die Laienkultur ist zunehmend gefährdet. Ist es Zufall, dass die Studie Brägger in den Medien und in der professionellen Kulturszene weitgehend totgeschwiegen wurde? Oder eben auch Ausdruck und Folge der viel diskutierten Stadt-Land-Kluft?

Landkultur – lebhaft, innovativ

So zutreffend die Diagnose sein mag, – sie basiert auf einer Umfrage bei den kantonalen Kulturbeauftragten – so lebhaft und innovativ zeigt sich das wenig gewürdigte Kulturleben in einzelnen Landgemeinden. Private Initiativen. Szenen ohne festgeschriebene Struktur. Musizierend, singend, malend. Null Geld vom Staat. An die Laien gerichtet.

Gemeinde Eschenbach als Beispiel: Zum einen vermarktet die Gemeinde ihre «Landluft in Stadtnähe» mit dem vielfältigen volkskulturellen Angebot vorbildlich (siehe Freizeitkarte unter www.goldingertal.ch). Und in Eschenbach gibt es nächstens ein Ortsmuseum mit temporären Ausstellungen. Eine «Privatinitiative», die Gemeinde nimmt keinen Rappen in die Hand, sagt der Gemeindegeschreiber.

Die Künstlerin – Privatinitiative im alten Schulhaus

Erika Rüegg-Ploke, *1971, ist Erwachsenenbildnerin SVEB mit Schwerpunkt in der Lehrerweiterbildung, dipl. Kunsttherapeutin und freischaffende Künstlerin in Rüeterswil bei Eschenbach. Nach einer berufsbegleitenden Ausbildung an der Kunstschule Luzern bildete sie sich in Fotografie, Zeichnen und Malerei weiter. In ihrem Atelier Farbraum hat sie zahlreiche Laien zur kreativen Arbeit mit Farbe und Stift angeleitet, weshalb man dem abstrakten Stil «Farbraum» in der Region immer wieder begegnet. Seit 2020 ist sie im Vorstand des Gewerbevereins Eschenbach.



Freundeskreis von «Stall4» feiert Jubiläum (Bild oben und unten Mitte), daneben die Bilder «Dock» und «Blüten» von Erika Rüegg.

Bilder: Mergin Isenaj, Bruno Glaus

Es wird dies ein Ergänzungsangebot zum «offiziellen» Kulturkonsum-Angebot der Kulturkommission im Kulturkeller im Custorhaus, meist professionelle urbane Kultur, häufig mit Comedians. Nächstens programmiert sind die «Exfreundinnen»: «Garantiert unheimlich, mit Seelenwanderungen über den Gotthard, Feelgood-Hymnen zum

Mitsingen, Scheinheilungen mit Gratiskrücken und eine Live-Wiedergeburt». Das ist die eingekaufte Kultur, wie man sie in anderen Kulturhäusern kennt. Bisweilen mitfinanziert mit Sockelbeiträgen aus dem Lotteriefonds.

Kunstdozentin und Freundeskreis

Unser Augenmerk gilt zwei Eschenbacher Schauplätzen, die weniger im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Beide privaten Kultur-Initiativen feierten dieses Jahr. Beide feierten dieses Jahr ein Jubiläum: ganz still das «Atelier Farbraum» von Erika Rüegg (20 Jahre) und mit viel Sound der Freundeskreis «Stall4» (10 Jahre).

Die Kunstdozentin am Regionalen Didaktischen Zentrum (RDZ) in Rapperswil-Jona, Lehrerin und Künstlerin Erika Rüegg, betreibt seit 2002 im ehemaligen Schulhaus Rüeterswil nicht nur ihr eigenes Atelier, sondern auch Kursräume für interessierte Laien, welche den Umgang mit Malmaterialien, Farben und Stiften perfektionieren möchten. Der Weitblick und der blaue Himmel über See und Bergen schlägt sich oft in den abstrahierenden Bildern der Künstlerin und auch der Kursteilnehmerinnen nieder. «Farbraum» (www.atelierfarbraum.ch) ist zwischenzeitlich auch wegen seiner Open

Airs und des Atelier-Kinos zu einem kleinen Kulturzentrum geworden.

Zehn Jahre nach dem «Farbraum», 2012, startete in der Nachbarschaft, noch höher oben im Goldingertal, «Stall4». Der private Treff ging aus der Eschenbacher Oberstufe hervor. Die Kerngruppe bestand ursprünglich aus zwölf Jugendlichen. Heute bilden neun Köpfe die Kerngruppe des Jungentreffs, um die sich ein Freundes- und Freundinnenkreis schart. Angefangen hatte es mit «de erschte Bierli und echli grilliere», erzählt Simon Freidl während des Aufräumens nach der Jubiläumsparty neben dem Schafstall im Goldingertal. Daher der Name.

Engagement und Vertrauen

Das zehnjährige Wirken wurde am vergangenen Wochenende mit einem Open Air gefeiert. Das Programm war reichhaltig: Country, Elektropop und Pop-Punk-Band, Rap und DJ-Sound. Alle kamen auf ihre Rechnung. Der Autor erfuhr erst am Folgetag davon. Eingeladen war der Freundeskreis, der in den letzten zehn Jahren entstand, rund 100 waren dabei. Kommuniziert wird über WhatsApp und Instagram. Finanziert aus der privaten Kasse der Organisatoren. «Mit etwas Verlust müssen wir diesmal rechnen. Nein, ein Unterstützungsgesuch haben wir nicht

eingereicht», sagt Freidl auf Nachfragen hin. Und gleich ist der 25-jährige Lichttechniker und gelernte Bootsbauer wieder weg, um mitzuhelfen bei den Aufräumarbeiten.

Auch dies ein Gemeinschaftswerk von jungen Frauen und Männern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Alles basierend auf Engagement und Vertrauen. Um Vertrauen geht es auch im Kurzfilm «Nachwanderung» des Eschenbacher Jugendkulturfilm-Vereins Linth, der 2018 die Kunstspinnerei '18 in Uznach dokumentierte (Kurzfilm und Teaser auf www.jkf-linth.ch).

Der Zufall will es, dass mir kurz nach dem Jubiläumssack von «Stall4» eine Rezension von Martin Bubers Buch «Ich und Du» in die Hände kommt. Der Wiener Philosoph bezeichnet als «Du-Welt» die vertrauensvolle Begegnung mit einem anderen Menschen, die kleine Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen im Unterschied zur anonymen Masse in den urbanen Zentren. «Stall4» steht für eine «Du-Welt», ein Freundeskreis ohne Statuten, keine Inserate, man kennt sich, man schätzt sich, man schreibt sich, man trifft sich. Seit zehn Jahren. Angetrieben von ein paar Getriebenen, die sich ihre eigene bescheidene Welt schaffen. Laienkultur eben. Nicht subventioniert. Alle Achtung.

Der Autor – auf den Spuren von Du-Welten

Autor Bruno Glaus würdigt in dieser KulTour private Kulturinitiativen in Eschenbach, die, von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, in diesem Jahr feierten. «Farbraum» von Erika Rüegg war ihm bekannt, von «Stall4» erfuhr er erst über seine Enkelinnen, die im Freundeskreis ein Stück Jugendkultur fanden, «Du-Welt» im Sinne einer Gemeinschaft gleichgesinnter junger Menschen. Weit abseits der urbanen Zentren, da, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Ist die Laienkultur gefährdet? Ihre Meinung interessiert uns: redaktion@linthzeitung.ch